

Korrespondenzen.

S-r. Dresden. Die am 28. November und 10. Dezember abgehaltenen allgemeinen Buchdrucker-Verfassungen in Reinholds Sälen hatten folgende Punkte auf der Tagesordnung: 1. Besprechung und Beschlußfassung über eine Petition an Rat und Stadtverordnete, dahingehend, bei Vergütung von Druckarbeiten nur solche Dresdner Buchdruckereien zu berücksichtigen, in welchen der Tarif voll und ganz eingehalten wird. 2. Kündigung bzw. Revision des Tarifs. Zum ersten Punkte resp. zu der ersten Versammlung waren Rat sowie das Stadtverordneten-Kollegium, ebenso sämtliche Prinzipale und Vertreter der Presse eingeladen. Vom Rate war niemand und vom Stadtverordneten-Kollegium nur Herr Reichstagsabgeordneter Bauneister Hartwig, als Vertreter der Presse Herr Reichstagsabgeordneter Kayser erschienen. Von den Herren Prinzipalen waren ebenfalls nur wenige anwesend. Nachdem Herr Schleicher zum Vorsitzenden mit großer Majorität gewählt worden war, gab derselbe Herrn Heyde als Referenten das Wort. Letzterer hob hervor, daß die städtischen Arbeiten nicht allein von den Dresdner Buchdruckereien geliefert würden, sondern auch von einer Pirnaischen Firma, welche dieselben billiger herstelle als dies in Dresden möglich sei, da dieser Ort nicht an einen Lokalzuschlag gebunden und außerdem die Firma betreffs Bezahlung des Tarifs nicht im besten Aufse stünde. Leider sei letzteres nicht nur in Pirna der Fall, auch am hiesigen Orte gebe es einzelne Druckereien, so z. B. die Firma A. Schönfeld, welche hauptsächlich stadträtliche Arbeiten herstelle, die durch Unterbietung die genannten Arbeiten sich anzueignen und die Schwämmerung des Gewinnes durch Nichtbezahlung von gesetzlichen Feiertagen und Herabrücken des Lohns auszugleichen suchten. Nedner erwidert, die Petition anzunehmen, da er die Hoffnung habe, daß die darin ausgesprochenen Wünsche berücksichtigt werden würden, umso mehr, als die Verwaltungen anderer Städte, wie Berlin und Leipzig, dieses auch gethan, auch gerade die Behörden die Verpflichtung hätten, dafür zu sorgen, daß durch Vergütung der Arbeiten nach außerhalb oder an Prinzipale, die den mit den Gehilfen vereinbarten Tarif nicht aufrecht erhalten, die Steuerkraft der Buchdruckergehilfen nicht geschwächt werde. Herr Reichstagsabgeordneter Hartwig in längerer Rede aus, daß den Rat die Schuld allein nicht treffe. Früher seien die Arbeiten in der Druckerei von Oberlein in Pirna gedruckt worden, später aber hier. Beim Finanzministerium hätte aber eine Mehrausgabe von 200 Mk. Unwillen erregt. Von Herrn Schönfeld wird darauf hingewiesen, daß wenn den Gehilfen die Feiertage abgezogen würden, sie auch in eine niedrigere Steuerklasse kommen müßten. Herr Prinzipal Glöb meint, so lange die Verhältnisse so lägen wie jetzt, müsse der Arbeiter sich nach der Decke strecken, ein Prinzipal könne die Lage der Arbeiter nicht verbessern und deshalb sei eine Organisation der Prinzipale notwendig. Besonders bekämpft Herr Gl. das Lehrlingswesen. Herr Binder (nicht Unterstützungsvereins-Mitglied) weist auf die Buchbinder und Zigarrenverkäufer hin, die Annahmestellen für Druckarbeiten hätten, und fordert die Prinzipale zur Befestigung dieser Uebelstände auf, die nur dazu beitragen, das Buchdruckgewerbe immer mehr verumpfen zu lassen. Herr Hoppe weist nach, daß die Nichtbezahlung der Wartezeit nicht direkt von den Prinzipalen ausgehe und führt den Landtag an, der seinerzeit eine Beschleunigung der Druckarbeiten wünschte. Er fordert Herrn Hartwig auf zu sagen, ob auch andere Arbeiten bei solcher schlechter Bezahlung vergeben worden wären. Herr Hartwig antwortet daraufhin, daß die einzelnen Posten im Budget nicht so ausführlich besprochen würden, er könne deshalb nichts Genaueres sagen, glaube aber, daß nur die Prinzipale Schuld seien, wenn die Arbeiten so billig vergeben würden. Er ist für einen Minimallohn und versichert, daß er nie für eine Drückung der Löhne stimmen werde. Der Sachd. die Arbeitslöbne zu drücken, müsse entschieden entgegengetreten werden, wie es schon die Buchdrucker durch ihren Tarif thaten. Es würde vom Arbeiter verlangt, daß er all seinen Verpflichtungen nachkomme, einen gewissen Aufwand für seine Kinder mache zc., darum sei eine noch weitere Herabdrückung des Lohnes, der schon niedrig genug, wohl kaum zulässig. Die Buchdrucker wären es aber nicht allein, die eine Verbesserung des Lohnes erprobten, auch die anderen Arbeiter thaten dies und darum müßten

die ersteren letzteren sympathisch gegenüberstehen (Zurufe: Geschieht schon!), im übrigen wünsche er baldige Absendung der Petition. Herr Reichstagsabgeordneter Kayser freut sich, daß sein Kollege (Hartwig) so für den Minimallohn der Arbeiter einträte. Bis jetzt seien es besonders die Landesgesetze gewesen, welche die Organisationen der Arbeiter unterdrückt hätten. Es käme darauf an zu wissen, von welchen Prinzipien der Stadtrat bei Verteilung der Arbeiten ausgehe. Wenn die Sozialreform durchgeführt werden solle, dann müsse der Arbeiter berücksichtigt werden, was jetzt durch den Stadtrat gar nicht geschehe. Gerade die Behörden müßten die ersten sein, bei Verteilung von Arbeiten nicht auf ein paar Mark zu sehen; was sollten sonst die Privatunternehmer thun? Nedner macht den Buchdruckern den Vorwurf, daß sie so indifferent seien, daß sie, trotzdem sie 3 Mk. direkte Staatssteuern zahlten, nicht einmal Staatsbürger würden, um dann in öffentlichen Angelegenheiten auch ein Wort mitzusprechen zu können und fordert auf, das recht bald zu thun. Nachdem Nedner geendet, wird der Vorsitzende vom Wirt des Saales (Herr Roth) aufgefordert, Herrn Kayser nicht wieder sprechen zu lassen, da sonst die Versammlung polizeilich geschlossen werden könnte. Als dies der Versammlung unterbreitet und gefragt worden war, ob man damit einverstanden sei, entstand gerechter Unwille und es wurde beschlossen, wenn Kayser noch sprechen wolle, dies trotzdem zu gestatten, auch wenn wir den Saal nicht wieder bekommen würden. Herr Buchdruckereibesitzer Ströhm meint, daß nicht immer der Stadtrat die Arbeiten verteile, sondern sehr oft die Registratoren. Er erzieht sich, eine Versammlung von Prinzipalen einzuberufen, glaubt aber, daß dieselben nicht kommen würden; auch bezichtigt derselbe die Buchdruckerei von Albanus unzulässiger Konkurrenz. Herr Kemppe nennt auch noch die Buchdruckerei von Teubner, welche ebenfalls die Wartezeit nicht bezahlen wolle, auch ebensolche wird die Firma S. Heinrich genannt. Herr Steinbrück: Die Gehilfen hätten die Lehrlingsfrage schon seit 1848 auf der Tagesordnung, sie wären aber in diesem Punkte vollständig ohnmächtig; nur die Prinzipale könnten da Abhilfe schaffen, jetzt kämen sie endlich dahinter, daß die Lehrlingswirtschaft ihnen schädlich sei; hier könne nur eine straffe Organisation der Prinzipale Wandel schaffen. Buchdruckereibesitzer Krieg erklärt, daß es nicht der Rat wäre, der die Arbeiten drucken lasse, dieselben würden sehr oft von den Beamten vergeben und diesen sei die Schuld beizumessen. Es spiele dabei mancherlei mit. Herr Prinzipal Henker bemerkt gegen Herrn Krieg, daß der Rat sehr wohl in der Lage sei, die Arbeiten zu vergeben. Prinzipal Herr v. Baensch glaubt nicht, daß die Prinzipale einer Aufforderung zur Versammlung nachkommen würden, er habe dies schon früher einmal versucht, hätte aber keinen Erfolg erzielt und meint, daß die Verständigung nur brieflich geschehen könne. Herr Hartwig will, daß alle Mißstände, welche im Rate herrschen mögen, aufgedeckt würden, damit er dieselben im Stadtverordneten-Kollegium zur Sprache bringen könne. Ihm sei nichts davon bekannt, daß die Registratoren die Arbeiten vergeben. Herr Hoppe betont, daß es doch besser sei, mit den Prinzipalen Hand in Hand zu gehen und bittet Herrn von Baensch noch einmal zu versuchen, eine Organisation der Prinzipale zu Stande zu bringen. Herr v. Baensch verspricht dies zu thun. Herr Reichstagsabgeordneter Kayser: Aus allen Neben sei hervorgegangen, daß an der Maschinerie des Stadtrates etwas nicht in Ordnung sei, die Gehilfen hätten in ihrem eigenen Interesse zu verlangen, daß die Arbeiten vom Stadtrate besser vergeben würden. Nochmals betont Nedner, die Gehilfen müßten sich auf ihr eigenes Kraftgefühl verlassen und nicht verzagen, daß, wenn sie Staatsbürger seien, sie zur Wahl des Stadtrates auch ein Wort mitzureden hätten. Der Vorsitzende schlägt vor, da es kurz vor 12 Uhr ist, Vorschläge zu einer Kommission zu machen; es werden zehn Herren (fünf Prinzipale und fünf Gehilfen) in Vorschlag gebracht, was von der Versammlung genehmigt wird. Von den Gehilfen werden die Herren Heyde, Hoppe, Schleicher, Steinbrück und Thiele (Blochmann) gewählt. Der Vorsitzende gibt kund, daß die gewählten Herren sich mit den Herren Prinzipalen in Verbindung setzen würden, damit die hier beschlossene Petition zur Erledigung komme. Schließlich nimmt Herr Heyde die Firma Teubner in Schutz und betont, daß die fragliche Angelegenheit auf eine andre Art und Weise geregelt sei. Da der überwachende Obergendarm durch Zeichen

zu verstehen gibt, daß es 12 Uhr sei, so wird die Versammlung geschlossen und der zweite Punkt für die nächste Versammlung verlagert.

— 10. Dezember. (Fortsetzung der allgem. Buchdrucker-Versammlung im großen Saale der Zentralhalle.) Der Vorsitzende Herr Schleicher eröffnet um 9 Uhr die Versammlung und erteilt Herrn Heyde das Wort. Derselbe führt aus, daß der Tarif auf einer Verständigung der Gehilfen mit den Prinzipalen beruhe; leider habe uns die letzte Zeit besonders deutlich gezeigt, daß dieser Tarif sehr mangelhaft sei; trotz zweimaliger Revision desselben seien noch sehr viele Lücken und unklare Punkte darin enthalten. Es trete an uns jetzt die Frage: „Wollen wir trotz der Abneigung der Prinzipale einen neuen Tarif schaffen?“ Den alten Tarif hätten die Gehilfen im Vereine mit den Prinzipalen geschaffen, sollten die Gehilfen aber allein einen Tarif aufstellen, so glaubt Nedner nicht, daß die Prinzipale denselben acceptieren. Die zweite Frage wäre: „Sind wir auch in der Lage für einen neuen Tarif einzutreten zu können?“ Um sich hierüber genau zu informieren, sei eine Urabstimmung am Plage. Herr Hoppe will eine Revision nur unter Zugrundelegung der neunstündigen Arbeitszeit, ferner Abschaffung des Lehrlingswesens, Abschaffung der Vereinbarungsparagraphen, Erhöhung des Lokalzuschlags und möglichste Befestigung der Aushilfsbedingungen. Zugleich gibt Nedner bekannt, daß der Maschinenmeister der Dresdner Nachrichten enorme Gratifikationen erhalte von den Fabrikanten für Farbe und Walzenmasse. So z. B. bekomme er für jeden Zentner Farbe 225 Mk., pro Zentner Walzenmasse 10 Mk.; da täglich ein Zentner Farbe verbraucht werde, so mache das im Jahre ca. 1000 Mk. Extraeinnahme. Wenn dieser Uebelstand abgeschafft würde, dann wäre der Prinzipal im Stande, diese 1000 Mk. seinen Arbeitern mehr auszuzahlen. Nachdem noch verschiedene Nedner für und wider gesprochen, kommen folgende Anträge zur Annahme: „Die Schriftgießer Dresdens ersuchen die heutige allgemeine Buchdrucker-Versammlung zu beschließen, bei einer Revision des Tarifs dahin zu wirken, daß dem Allgem. deutschen Buchdrucker-Tarif auch ein solcher für Schriftgießer angehängt wird.“ Weiter: „Die heutige allgemeine Buchdrucker-Versammlung stimmt der Abänderung des Tarifs zu und spricht dazu folgende Wünsche aus: 1. Einführung einer neunstündigen Arbeitszeit; 2. Genauere Fassung der Vereinbarungsparagraphen; 3. Einführung eines Paragraphen für Aushilfsbedingungen (Zahlung eines Zuschlags); 4. Aenderung des § 31 Absatz 3; 5. Erhöhung des Lokalzuschlags; 6. Einführung einer Lehrlingskala.“ Bei Annahme der Abänderung des Tarifs seitens der Gehilfen Deutschlands ist es wünschenswert, daß in den größeren Druckorten gemischte Gehilfenkommissionen gewählt werden, welche den Vertretern des betr. Kreises Vorschläge übermitteln. Herr Maar spricht sich noch für eine Petition an den Reichstag betr. der neunstündigen Arbeitszeit aus, die er selbst in die Hand nehmen will und fordert die Kollegen auf, sich alle an der Unterscheidung zu beteiligen. Schließlich sei noch erwähnt, daß infolge Verweigerung des Reinholdischen Saales die Zentralhalle gewählt wurde, da aber alle Arbeiter-Versammlungen dort abgehalten werden, so wurden wir mit einer starken Polizeimacht beehrt, was ein Mitglied zu der Frage veranlaßte, ob es sich mit dem sächsischen Vereinsgesetz verträge, so viele Polizei in einer geschlossenen Buchdrucker-Versammlung zu sehen. (Darüber bestehen keine Vorschriften, bleibt also der betr. Polizeibehörde überlassen. Red.) Schluß der Versammlung 1/12 Uhr.

S-r. Dresden. (Vereinsbericht.) Mitglieder-Versammlung der Z. S. K. vom 12. Dezember. Der Kassierer Herr Dolze gibt folgenden Bericht vom 3. Quartal: Einnahme: Eintrittsgelder 12 Mk., Ordentliche Beiträge 3901 Mark, Nachzahlungen 23,40 Mark, Ordnungsstrafen 65 Mark. Summa 4001,40 Mk. Ausgabe: Kranfengeld 3994 Mk., Begräbnisgeld 200 Mk., Remunerationen und Schreibmaterialien 9,16 Mk., Kontrolle von Winter in Gibau 1,60 Mk., so daß sich ein Defizit von 283,96 Mk. ergibt. — In der hierauf abgehaltenen Vereinsversammlung wurden folgende Herren aufgenommen: D. Hänel, Max Böwe, Heim. Walther, Franz Viehsch, Alfred Schindler, Max Kemnitz, Herr Gustav Felas wird mit Vorbehalt aufgenommen. Abgewiesen wurden die Herren K. D. Peger, weil Einspruch von Leipzig erhoben, und S. D. Rühl Stempelschneider; M. L. Gerlach hat, weil falsch